

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 8 (1982)
Heft: 3

Artikel: Mutterschutz : 5 Jahre OFRA - 5 Jahre für die Sache der Frauen
Autor: Stebler, Edith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es begann wie bei einer Verschwörersitzung. Im engen Kreise der Progressiven Frauen und der POCH-Medizin trafen wir uns zu vertraulichen Sitzungen mit der Aufgabe, eine politisch tragende Forderung für die zu gründende autonome Frauenorganisation zu finden. Wir waren sicher nicht mehr als etwa 2 Frauen und 3 Männer, redeten uns aber umso mehr die Köpfe heiß beim Abwägen der verschiedenen Argumente. Die Anforderungen lauteten: Die SAFRA (OFRA) braucht eine politische Forderung, die möglichst viele Frauen bewegt und klassenpolitisch richtig liegt, d.h. jenen Frauen am meisten bringt, die sozial am stärk-

ten Gebiet etwas Grosses vorhat, sollte man sich erkundigen, was andere, die schon lange auf diesem Gebiet arbeiten, bereits geleistet und vorbereitet haben und welche Ziele sie in absehbarer Zukunft anstreben." (Volksrecht Juni 77). Der Hauptvorwurf war, dass die OFRA organisatorischen Egoismus an den Tag legte. Wir können es aber auch positiv formulieren: Die OFRA, überzeugt, dass es in der Schweiz einer autonomen Frauenorganisation bedarf, die fähig und willens ist, den parteipolitischen Rahmen zu sprengen, ist von ihrem Start weg daran interessiert, Aktionen zu lancieren, die genau jene Frauen anspricht, die sie

"WÄHREND FRAUEN AN KREBS ERKRANKEN, STREITEN ÄRZTE UM EIN PAAR FRANKEN."

Das war das Motto verschiedener OFRA-Sektionen zum Muttertag im Jahr 77. Mit Aktionen hat die OFRA dagegen protestiert, dass die gynäkologischen Krebs-Vorsorgeuntersuchungen von den Krankenkassen nicht mehr bezahlt werden, weil sich die Ärztegesellschaft und die Kassen über Tarife und Umfang dieser Vorsorgeuntersuchungen nicht einigen konnten. Mit dieser arroganten Haltung wird das Leben unzähliger Frauen gefährdet.

sten unter ihrer Diskriminierung leiden. Gleichzeitig soll es nicht nur eine sozial-politische Forderung sein, sondern auch die Befreiung der Frau als Fernziel anvisieren, soll ihr einen Schritt weiterhelfen aus dem Dilemma der Unvereinbarkeit von Berufstätigkeit und Mutterrolle. Die Forderung muss die Möglichkeit einschliessen, ein möglichst breites Bündnis der politischen Kräfte in der Schweiz zu garantieren: kurz gesagt, die CVP-Frau, die Gewerkschafterin und die POCH-Frau soll sich hinter die Forderung stellen können.

Unser Resultat: Mutterschutzinitiative.

LANCIERUNG AM GRÜNDUNGSKONGRESS

Der Beschluss, eine Mutterschutzinitiative zu lancieren, gefasst am Gründungskongress der OFRA (März 77), schlug ein wie eine Bombe. Aus allen politischen Ecken, vorwiegend aber aus SP und Gewerkschaftskreisen ertönten spitze Vorwürfe. Die OFRA, ein Organisationsbaby wagt sich eine Forderung aufzugreifen, die seit Jahrzehnten zum Inhalt (leider ohne Erfolge) der SP-Politik gehört. Das tönte etwa so: "Bevor man auf einem bestimmt

auch organisieren will. Die zum Teil recht gehässigen Reaktionen waren ein Zeichen dafür, dass wir richtig lagen. Wir waren damals gewillt und fähig, die Initiative auch alleine zu sammeln. Genau diese Stärke gab uns nun aber andererseits die Möglichkeit, auf die massiven Vorwürfe und Angebote für die Mitlancierung einzutreten.

LANGWIERIGE VERHANDLUNGEN

Die ersten Sitzungen waren geprägt durch gegenseitiges Abtasten und Misstrauen. Die politische Palette reichte von den bürgerlichen (BSF, CNG etc) bis zu den linken Frauenorganisationen und Parteien. Bereits in der dritten Sitzung vom 1. 12. 77 wurden die Entscheide vorbereitet. Bei den bürgerlichen Frauen zeichnete sich ab, dass sie zwar an der Ausarbeitung des Textes interessiert waren, aber letztlich bei der Lancierung nicht mitmachen würden. SP und Gewerkschafterinnen verlangten, dass der unbezahlte Elternurlaub in einen teilweise bezahlten umgewandelt werde. Die Verhandlungen um den Text und die endgültige Lancierung dauerten sage und schreibe fast zwei Jahre. In nicht enden wollenden Dis-

JA ZUR FRISTENLÖSUNG

Das Abtreibungsverbot ist bekanntlich ein zentrales Mittel zur Unterdrückung der Frauen. Damit wird unser Selbstbestimmungsrecht und unser Recht auf den eigenen Körper massiv eingeschränkt. Gegen dieses frauenfeindliche Gesetz hat die OFRA seit ihrer Gründung vehement gekämpft. Sie hat sich darum auch intensiv am Abstimmungskampf für die Fristenlösung (September 77) eingesetzt, mit Veranstaltungen, Informationsständen, mit Aktionen auf der Strasse, etc. Die OFRA getragen haben musikalisch für die Fristenlösung geworben mit ihrem Lied "d'Frischtelösig". Die Vorlage wurde leider abgelehnt, aber immerhin äusserst knapp trotz dem riesigen finanziellen und demagogischen Propagandaufwand der Abtreibungsgegner.

Linke und Feministin vereint für Mutterschutz

Mutterschutzversicherung, die seit 1945 in der Bundesverfassung vorgesehen ist, aber bisher totter Buchstabe blieb, soll Wirkung finden: Gestern haben in Bern zehn Frauenorganisationen der politischen Linken eine Volksinitiative «Schutz der Mutterschaft»

Disputationen im verrauchten "coq d'or" in Olten rauften wir uns zusammen, in der Zeit die gemeinsame Gesprächsbasis, die es möglich machte, die letzten Riffe zu umschiffen, wie z.B. die Verteilung der Vertretungen im Initiativkomitee auszuhandeln. Von dieser Sitzung gibt es ein 9seitiges Protokoll! Ende gut, alles gut, am 30. September 78 wurde die Initiative von 10 Organisationen gemeinsam lanciert. Übrig geblieben waren: OFRA, FBB, POCH, SP, SGB, PdA, PSA, RML, SFFF, SGSG.

Ein pikantes Detail wäre noch zu erzählen. An den Verhandlungen hat eine Vertreterin der CVP immer sehr aktiv teilgenommen. Sie war persönlich engagiert und stand konsequent hinter der Initiative. Als dann die Partei entschied, doch nicht mitzulancieren, erklärte sie in aller Form den Austritt aus der Partei. Alle Achtung!

ÖFFENTLICHKEIT

Nach dem Lancierungsbeschluss, in einer bis heute einmaligen Breite in der heute einmaligen Angelegenheit in der Schweizer Politlandschaft, verlagerte sich das Geschehen aus der Beiz in die Öffentlichkeit. Initiativkomitee, Unterstützungs-komitee, Koordinationskomitee, Ausschuss, Sekretariat, das wurden nun die tragenden Instrumente für Tausende von Frauen, die nun die 100'000 Unterschriften sammelten. Der Einsatz der Frauen war gross: es wurde Theater gespielt, Lieder komponiert, eine OFRA-Broschüre

geschrieben etc. etc. ... und am 21. Januar 1980 war es dann soweit. Wir konnten 143'000 Unterschriften im Bundeshaus abgeben.

ES WURDE RUHIG

Bereits gegen Ende der Sammlung war die Begeisterung der OFRA-Frauen für die Initiative abgeflacht. Drei Jahre, 23 Sitzungen und unzählige Arbeitseinsätze haben dazu beigetragen. Mit der Einreichung der Initiative wurde diese Tendenz nun noch verschärft. Einzig das Koordinationskomitee trifft sich noch ab und zu, gibt eine Presseerklärung heraus oder diskutiert über die Gegenvorschläge, die aus dem Bundeshaus kommen.

KUVG REVISION

Der Bundesrat hat in der Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes einen inhaltlichen Gegenvorschlag zu unserer Initiative vorgelegt. Wir haben an einer Delegiertenversammlung im letzten Herbst darüber diskutiert und festgestellt, dass wir die Initiative verteidigen werden. Wichtige Forderungen wie der umfassende Kündigungsschutz, der Elternurlaub, die Eigenständigkeit der Versicherung und die finanziellen Leistungen sind im Gegenvorschlag nicht oder nur ungenügend enthalten.

OFRA BEI DEN SAHRAUISCHEN FRAUEN

Am 20. Mai 77 feierte das sahrauische Volk den 4. Jahrestag des Beginns seines bewaffneten Unabhängigkeitskampfes. Eine Delegation der OFRA wurde von den sahrauischen Frauen zu diesem Anlass eingeladen. Drei OFRA-Frauen hatten die Gelegenheit, ein paar Tage mit den Sahrauis zu feiern, zu diskutieren, mit ihnen zu leben. Wieder zurück berichteten sie in öffentlichen Solidaritätsveranstaltungen und Zeitungsartikeln über das Leben und die Stellung der sahrauischen Frauen im Befreiungskampf.



12 12A DIE ERSTEN OFRA-FERIEN

Im Sommer 77 hat die OFRA die ersten Frauenferien durchgeführt, die unterdessen bereits zu einer all-sommerlichen Tradition geworden sind. 55 Frauen und 15 Kinder kamen damals nach Salencia (Maloja) um auszuprobieren, wie das ist, wenn Frauen gemeinsam Ferien machen. Zusammen wurde gekocht, gegessen, geschlafen und Kinder gehütet. Jeden Tag gab es etwas Neues auszuprobieren: Selbstverteidigung, Fotographieren und Theater spielen erfreuten sich besonders grosser Beliebtheit. Und natürlich immer wieder stunden- und nächtelange Diskussionen zur Theorie und Strategie der Frauenbefreiung.



Das Problem ist nur, dass eine Presseerklärung für die Verteidigung der Initiative nicht genügt. Wenn wir unsere bisherige Arbeit erfolgreich verteidigen wollen, dann müssen wir uns überlegen, wie wir wieder mehr Öffentlichkeit herstellen können.

AN DER AUFGABE GEWACHSEN

Die Geschichte der Mutterschutzinitiative ist eng verknüpft mit der Geschichte der OFRA. Wir sind mit ihr und dank ihr gewachsen, nicht zuletzt aber durch die Zusammenarbeit mit den anderen neun Organisationen. Wir mussten uns behaupten und heikle Bedürfnisfragen an unzähligen Delegiertenversammlungen diskutieren. Wir sind in die etwas zu grossen Schuhe hineingewachsen.

Edith Stebler